

Jahresbericht 2000



Karikatur eines Café-Besuchers

Offenburger Drogenhilfe e.V.
Hauptstraße 19a
77652 Offenburg
fon (07 81) 78 07 12
fax (07 81) 9 70 62 20
e-mail Offenburger_Drogenhilfe@web.de

Kontakt
Laden

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Vorstandes	Seite 3
 Die hauptamtlichen MitarbeiterInnen der Offenburger Drogenhilfe e.V.	
Monika Thiele	Seite 4
Klaus Rieger	Seite 5
Robert Bischoff	Seite 6
Andreas Tschiedel	Seite 7
 Statistik 2000	
Die Methadonvergabe am Wochenende	Seite 9
Gemeinnützige Arbeitsangebote	Seite 10
Statistik Spritzentausch/-verkauf	Seite 12
Statistik der Öffnungstage	Seite 12
 Bericht über den Flohmarkt des Kontaktladens in Offenburg	
	Seite 13
 Oh Du fröhliche Weihnachtszeit	Seite 14
 Ein Bericht der Besuchersprecherin des Kontaktladens	
	Seite 15
 Das Jahr 2000 – Rückblick und Ausblick	Seite 16
 Chronologie des Jahres 2000	Seite 20
 Pressespiegel	Seite 21
 Prospekt	Seite 31
 Beitrittserklärung	Seite 33

Vorwort des Vorstandes

Wir freuen uns, Ihnen den 3. Jahresbericht im 5. „Lebensjahr“ des Kontaktladens der Offenburger Drogenhilfe e.V. überreichen zu können. Trotz knapper finanzieller und personeller Ressourcen ist es gelungen, eine zunehmend qualifizierte Suchtkrankenhilfe anzubieten, was sich auch in einer großen Akzeptanz seitens der Betroffenen sowie der Öffentlichkeit unserer Einrichtung gegenüber widerspiegelt.

Dies haben wir vor allem der engagierten und qualifizierten Arbeit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Kontaktladens zu verdanken. Deshalb spricht der Vorstand an dieser Stelle dem Kontaktladen-Team seinen ganz besonderen Dank aus.

Es wird weiterhin das Bemühen von Team und Vorstand sein, die Konzeption der niedrigschwelligen bzw. akzeptanzorientierten Drogenarbeit im Hinblick auf eine Verbesserung der Lebenssituation von Suchtkranken fortzuschreiben. Dazu gehört auch die enge Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner DROBS/blv.

Die Existenz des Kontaktladens ist leider finanziell noch nicht auf Dauer abgesichert. Der Vorstand sieht deshalb seine Hauptaufgabe darin, mit Nachdruck alle Möglichkeiten auszuloten, um ein dauerhaftes Finanzierungskonzept zu erreichen.

Wir danken insbesondere der Stadt Offenburg, dem Arbeitsamt Offenburg, dem Land Baden-Württemberg, dem Landeswohlfahrtsverband Baden und der Arbeiterwohlfahrt Ortenau sowie all denen, die durch ihre ideelle Unterstützung und finanzielle Zuwendungen die Arbeit des Kontaktladens ermöglicht haben.

Wir danken auch all denen, die uns ideell unterstützt und Mut gemacht haben, im Ringen um die Existenz des Kontaktladens nicht nachzulassen.



Dr. Regina Billhardt
1. Vorsitzende



Gerhard Lipps
2. Vorsitzender

Die hauptamtlichen MitarbeiterInnen der Offenburger Drogenhilfe e.V.

Monika Thiele

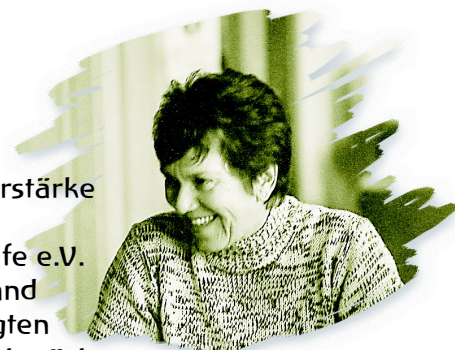
Ich bin die „Neue“, heiße Monika Thiele und verstärke seit dem 11. Dezember 2000 als Diplom-Sozialpädagogin das Team der Offenburger Drogenhilfe e.V. Schon in den ersten Jahren meiner Schulzeit stand in meinen Zeugnissen, dass ich einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn habe und mich stets für Schwächere einsetze. Dies ist dann, nach einem Umweg über die Pharmazeutisch-Technische Assistentin, auch zu meinem Beruf geworden.

Zunächst arbeitete ich als Erzieherin in der Heimerziehung in einem Heim für schwererziehbare Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren in Nordrhein-Westfalen, und anschließend übernahm ich mit meinem Mann die Leitung des Eisenbahnerwaisenhortes in Freiburg.

Dass man in der Arbeit im Heim „an Drogen nicht vorbeikommt“, muss ich wohl nicht näher erklären. Mir wurde sehr schnell klar, dass Menschen mit Erfahrungen mit illegalen Drogen ganz schnell an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden.

Im anschließenden Sozialpädagogikstudium habe ich mich schwerpunktmäßig diesem Thema zugewandt. Meine Erfahrungen in einer geschlossenen Therapieeinrichtung in Berlin und die Leitung einer Wohngemeinschaft mit HIV-infizierten und an AIDS erkrankten, drogenabhängigen Menschen ließen mich zu der Überzeugung gelangen, dass die offizielle Drogenpolitik gescheitert ist. Da diese Menschen aber dringend Hilfe benötigen, ist es „höchste Eisenbahn“, über Alternativen nachzudenken. Einen Ansatz in die richtige Richtung sehe ich in dem niedrigschwelligen Angebot des Kontaktladens der Offenburger Drogenhilfe e.V..

Als mich das Arbeitsamt aufforderte, mich auf die vakante Stelle als Drogenberaterin zu bewerben, bin ich dem gerne nachgekommen. Diesen Schritt habe ich bisher keine Sekunde bereut, da ich in meinen Kollegen hundertprozentige Mitstreiter für ein niedrigschwelliges Angebot in der Drogenarbeit gefunden habe. Da auch noch die „Chemie“ untereinander stimmt, kann ich von einem Glücksfall sprechen, wie man ihn in der Arbeitswelt nur selten findet.



Klaus Rieger



Als Gründungsmitglied der Offenburger Drogenhilfe e.V. und bis Ende Januar 2000 Mitglied im Vorstand des Vereins bin ich als Diplom-Sozialpädagoge zum 15.2.2000 im Kontaktladen eingestiegen. Nach einigen Monaten als Halbtagskraft habe ich dann später einen Arbeitsvertrag mit 75 %-Beschäftigung erhalten. Zuvor war ich mehrere Jahre bereits in der DROBS Kehl und Offenburg als Drogenberater tätig. Danach habe ich in der Arztpraxis Dr. Kleiber-Greuter das dortige Methadonsubstitutionsprogramm betreut. Man kann also sagen, dass ich mich in der Arbeit mit drogenabhängigen und suchtgefährdeten Menschen gut auskenne.

Wichtigstes Ziel ist und bleibt für mich die individuelle und intensive Betreuung der rat- und hilfesuchenden Menschen. Dabei steht für mich nicht die Suchtmittelabhängigkeit im Vordergrund; vielmehr versuche ich in den Gesprächen mit den Menschen Problemlösungsstrategien zu erarbeiten, die die persönliche Situation des Rat-suchenden positiv beeinflussen können.

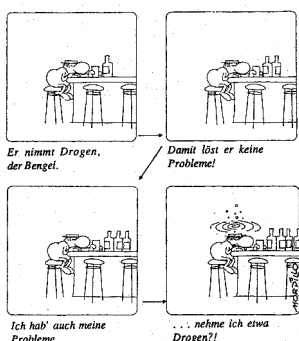
Hierbei ist es für mich wichtig, nicht nur die „Sprache“ des Klienten zu verstehen, sondern sie auch zu „sprechen.“ Drogenkonsum ist ein gesellschaftliches und ein persönliches Problem: die Frage der „Schuld“ steht nicht im Vordergrund und kann letztendlich auch nicht geklärt werden!

Meine lange Berufserfahrung hat auf der einen Seite meine Handlungsfähigkeit, meine Kenntnisse und mein Wissen erweitert, auf der anderen Seite muss ich mich aber auch damit auseinandersetzen, dass in der Arbeit mit Drogenabhängigen Enttäuschungen und Ernüchterungen nicht ausbleiben können. Dennoch hoffe ich mir meine Freude an der Arbeit weiter erhalten zu können.

In all den Jahren habe ich viele junge Menschen kommen und gehen sehen. Nur wenige haben es geschafft, ihr Ziel, endlich ohne Drogen leben zu können, zu verwirklichen.

Ärgerlich macht mich noch heute, dass die Leute „draußen“ den Hilfesuchenden immer wieder dieses Ziel absprechen und dem Irrglauben anhängen, die Drogenkonsumenten würden eigentlich gar nicht aufhören wollen. In all den Jahren habe ich noch keinen „Junkie“ gesehen, der nicht mit dem Drogenkonsum aufhören möchte!

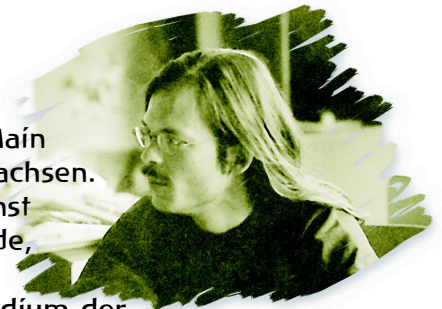
Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm



Traurig macht mich die Tatsache, dass ich im Laufe meiner beruflichen Tätigkeit auch viele, oftmals noch sehr junge, Menschen sterben sehen habe. Die daraus resultierende Ohnmacht macht mich auch wütend auf eine Gesellschaft, die dies in zunehmendem Maße billigend in Kauf nimmt und sich immer noch verweigert, neue Behandlungskonzepte in ihre Überlegungen aufzunehmen. Politiker und andere gesellschaftliche Repräsentanten führen das Wort, die überhaupt nicht wissen, von was und über wen sie reden. Die Betroffenen selbst kommen nicht zu Wort. Über sie wird geredet, mit ihnen aber nicht...

Robert Bischoff

Ich wurde am 23. November 1966 in Frankfurt/Main geboren und bin in Wiesbaden (Hessen) aufgewachsen. Nach dem Abitur 1987 leistete ich den Militärdienst als Fernmeldesoldat bei der Marine in Eckernförde, Flensburg und Kiel ab. 1989 begann ich an der Uni in Freiburg das Studium der Philosophie und arbeitete parallel in verschiedenen Jobs (als Nachtwächter, Lagerarbeiter, auf dem Bau etc.). Da mir der Anwendungsbezug fehlte und ich keine Möglichkeiten sah, mir durch das Studium der Philosophie eine berufliche Perspektive zu erschließen, wechselte ich Ende 1991 an die Evangelische Fachhochschule für Sozialwesen in Freiburg, um das Studium der Sozialarbeit aufzunehmen. Im Verlauf des Studiums spezialisierte ich mich auf die Arbeit mit „sozialen Minderheiten“ (sog. Randgruppen) und arbeitete im Rahmen verschiedener Praktika mit Suchtkranken, Wohnungslosen und psychisch erkrankten Menschen. Schließlich widmete ich auch meine Diplomarbeit der Sozialarbeit mit Drogenabhängigen (Titel: „Leben mit Heroïn – Akzeptierende Sozialarbeit mit Freiburger HeroïnkonsumentInnen“) und schloss mein Studium 1996 als Diplom-Sozialarbeiter ab. Von 1996 bis 2000 arbeitete ich als Drogenberater bei der Jugend- und Drogenberatungsstelle (DROBS) Kehl/Offenburg des Badischen Landesverbandes gegen die Suchtgefahren e.V. (blv), wo ich maßgeblich den Aufbau des DROBS-Cafes in Kehl mitgestalten konnte und seit 1998 als stellvertretender DROBS-Leiter tätig war.



Ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit war die externe Drogenberatung in der JVA Kehl, später auch in der JVA Offenburg. Durch meine Arbeit im Offenburger Knast lernte ich bereits einen Teil meiner heutigen Klienten kennen.

Am 1. Juli 2000 wechselte ich zur Offenburger Drogenhilfe e.V., für die ich seitdem als Drogenberater im Kontaktladen tätig bin.

Seit Oktober 1999 nehme ich an einer Weiterbildung in Gesprächspsychotherapie teil.

Ich vertrete einen personenzentrierten und akzeptierenden Arbeitsansatz, mit dem ich der Individualität meiner Klienten gerecht zu werden versuche. Meiner Meinung nach sind die Wege, die aus der Abhängigkeit herausführen, ebenso vielfältig und individuell wie die Wege in die Sucht. Es kann deshalb kein Beratungs- oder Behandlungsschema geben, das auf alle Klienten passt. Vielmehr kommt es m.E. darauf an, gemeinsam mit den Klienten Problemlösungen zu erarbeiten, die am persönlichen Erleben der zu beratenden Person ansetzen und die individuellen Besonderheiten des Einzelfalls berücksichtigen. Das Ziel der Beratung und Begleitung sollte letztendlich darin bestehen, den Klienten dabei zu helfen, sich selbst besser zu verstehen und eigene Lösungswege zu finden.

Ich bin von Montag bis Donnerstag im Kontaktladen erreichbar.

Andreas Tschiedel

Als langjähriger Mitarbeiter der Offenburger Drogenhilfe e.V. möchte ich mich kurz vorstellen:

Als ich vor vier Jahren aus gesundheitlichen Gründen vor der Entscheidung stand, mich beruflich zu verändern, fing ich als ehrenamtlicher Mitarbeiter in der DROBS Kehl und Offenburg im offenen Bereich an, da mich die Sozialarbeit schon immer interessierte.

Für mich stellte sich bei dieser Arbeit sehr schnell heraus, dass einige Hilfesuchende, die mit der Sucht leben wollen oder müssen, sehr schlecht oder gar nicht zu erreichen sind, da der Ansatz der DROBS für manche Besucher zu abstinenzorientiert ist.



Als sich die Möglichkeit ergab über das Arbeitsamt Offenburg bei der Offenburger Drogenhilfe e.V. ein halbjähriges Praktikum zu machen, wurde mir sehr schnell klar, dass der dort verfolgte niedrighschwellige und akzeptierende Arbeitsansatz genau dem entspricht, was ich auch vermitteln und vertreten wollte.

Nach meinem Praktikum konnte ich stundenweise auf Honorarbasis die Methadonvergabe am Wochenende als Ansprechpartner für die Substituierten begleiten.

Ab Mai 1998 konnte mich die Drogenhilfe über eine ABM-Maßnahme beschäftigen. Im Herbst des selben Jahres begann ich die Ausbildung beim Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit (ISKA) in Nürnberg. Diese Ausbildung dauerte zwei Jahre. Die Prüfung, die im April 2001 stattfand, konnte ich erfolgreich als Drogenberater beenden.

Nun versuche ich dieses Wissen an die Besucher und Ratsuchenden weiterzugeben, denn für mich steht der Mensch im Mittelpunkt, dem ich mit meiner Arbeit helfen und begleiten möchte.

Durch die neuen Ansätze der akzeptierenden Drogenarbeit bin ich sehr motiviert, diese wichtige Arbeit hier bei der Offenburger Drogenhilfe e.V. zu leisten.

Das Team der Offenburger Drogenhilfe



Statistik 2000

Im Jahr 2000	gab es 244 Öffnungstage.
Im Jahr 2000	besuchten insgesamt 8.023 weibliche und männliche Besucher den Kontaktladen der Offenburger Drogenhilfe e.V.
Im Jahr 2000	erfolgten 622 Besuche von minderjährigen Kindern der Klienten.
Im Jahr 2000	waren 34,4 % aller Besucher Frauen.
Im Jahr 2000	wurden insgesamt 2.998 Gespräche mit den Klienten geführt (Beratungsgespräche, Hilfestellungen, Kriseninterventionen etc.).
Im Jahr 2000	wurden 45 substituierte Klienten psycho-sozial betreut.
Im Jahr 2000	wurden 41 Klienten in stationäre Entzugsbehandlungen vermittelt.
Im Jahr 2000	gelang es, 31 Klienten in eine ärztliche Substitutionsbehandlung zu vermitteln.

Die Methadonvergabe am Wochenende

Die Räumlichkeiten der Ausgabestelle befinden sich in der Wilhelmstraße (ehemaliges Gesundheitsamt), jetzige Bewährungshilfe.

Die Ausgabestelle ist jeden Samstag und Sonntag sowie an den Feiertagen in der Zeit von 11 bis 11.30 Uhr geöffnet. Menschen, die substituiert werden, holen dort ihre Tagesdosis ab. Unter der Woche ist die jeweilige Arztpraxis für die Vergabe zuständig.

Die substituierenden Ärzte wechseln sich wöchentlich in der Methadonausgabestelle ab. Finanziell wird die Ausgabestelle von der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) getragen.

Die Offenburger Drogenhilfe e.V. begleitet seit Sommer 1997 die Methadonvergabe am Wochenende. Hierbei zeigt sich immer wieder, wie wichtig ein Ansprechpartner auch am Wochenende ist. Da es sich bei den Substituierten vor allem um BesucherInnen unseres Kontaktladens handelt, ist der persönliche Bezug zu jedem/jeder Substituierten eine große Hilfestellung. Bei immer wieder auftretenden Konflikten – sei es zwischen einzelnen Klienten, oder aber zwischen Ärzten und Patienten – kann unser Mitarbeiter vermittelnd tätig werden. Auch erleichtert es manchmal die Personenidentifizierung.

Leider nutzen auch Dealer die Ausgabestelle, um „Material“ an die „Frau bzw. an den Mann“ zu bringen. Da es den diensthabenden Ärzten nicht möglich ist, die Methadonvergabe und gleichzeitig das gesamte Umfeld im Blick zu haben, ist es das ständige Bemühen unseres Mitarbeiters, diesen Handel zu unterbinden.

Die „Überwachungsfunktion“ hat sich in den letzten Jahren aber auch immer mehr zu einer beratenden Tätigkeit gewandelt.

An unseren Mitarbeiter werden hier Probleme unterschiedlichster Art herangetragen.

So können schon im Vorfeld eventuell auftretende Aggressionen entschärft werden. Auf diese Weise kann ein reibungsloser Ablauf der Methadonvergabe weitgehend gewährleistet werden. ☞ (Andreas Tschiedel)

Gemeinnützige Arbeitsangebote

Wie schon in den Vorjahren sind auch in den Jahren 1999 und 2000 unsere Besucherzahlen gestiegen. Daraus resultiert eine vermehrte Nachfrage nach Arbeitsmöglichkeiten im Rahmen von Arbeitsstunden als gerichtliche Auflage und Beschäftigungsmöglichkeiten im Rahmen des § 19 BSHG.

Durch diese Regelung erhalten SozialhilfeempfängerInnen, die keine Arbeit finden, die Möglichkeit einer Beschäftigung in einer gemeinnützigen Einrichtung. Die Arbeitszeit umfasst bis zu 75 Stunden im Monat. Zusätzlich zur sonst gewährten Sozialhilfe erhält der/die Betreffende 3.50 DM pro Stunde für die Tätigkeit. Ist dies auch nur wenig Geld, so sehen wir in dieser Beschäftigungsform gerade für BesucherInnen eine Möglichkeit, sich wieder eine geordnete Tagesstruktur zu schaffen.

Dies ist unter anderem Voraussetzung für eine Stabilisierung und Neuorientierung ihrer Persönlichkeit.

Im Jahr 2000 wurden 7 Personen bei uns im Rahmen des § 19 BSHG beschäftigt.

Weitere 20 Personen konnten bei uns gerichtlich angeordnete Arbeitsstunden ableisten. Der Arbeitsumfang erstreckte sich von Putzarbeiten bis zu Renovierungsarbeiten, Hilfen bei organisatorischen Aufgabenstellungen und Aktivitäten, die die Offenburger Drogenhilfe e.V. nach außen repräsentieren (z.B. Infostand mit Flohmarkt).

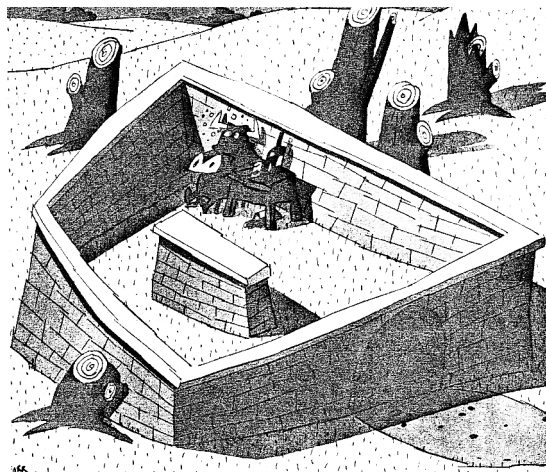
Insgesamt wurden 2.461 Stunden nach § 19 BSHG und 1.066 Stunden gerichtlich angeordnete Arbeit abgeleistet. Dieser enorme Anstieg im Vergleich zu den Vorjahren erfordert von den hauptamtlichen MitarbeiterInnen eine konsequente Betreuung und Begleitung.

Um die Kontinuität der Arbeit zu gewährleisten ist eine wöchentliche Arbeitsteambesprechung unumgänglich. Bei diesen Besprechungen besteht neben der Arbeitseinteilung auch für beide Seiten die Möglichkeit, Wünsche, Anregungen und Probleme anzusprechen. Unser Bemühen ist es, unsere Klienten in die Organisation und den Ablauf der Einrichtung mit einzubeziehen.

Wie in jedem Arbeitsfeld treten auch bei uns immer wieder Konflikte hinsichtlich der Arbeitsinhalte und Arbeitsabläufe auf.

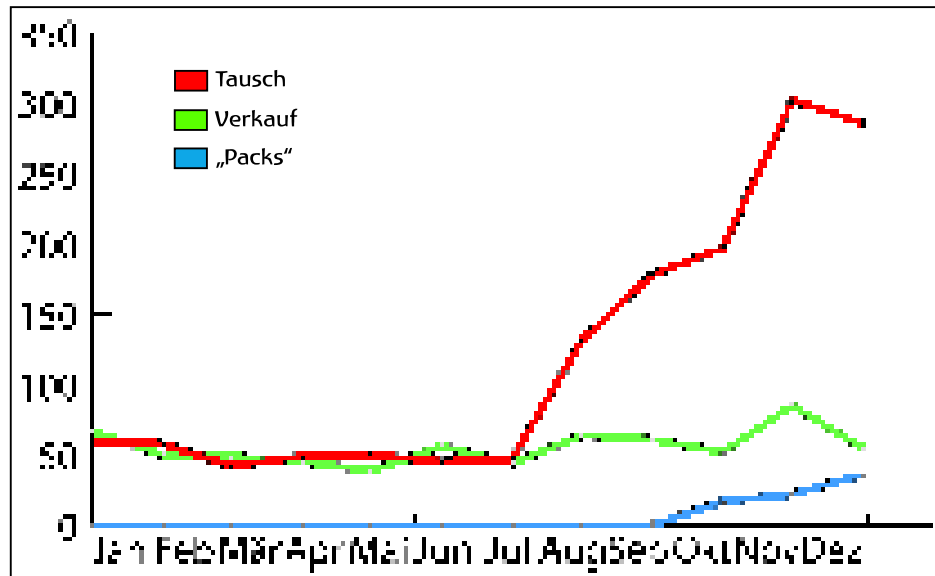
Indem wir diese Konflikte mit den Klienten bearbeiten, lernen sie für eine spätere Arbeitsaufnahme den Umgang mit Problemen am Arbeitsplatz.

☞ (Monika Thiele, Annette Wick, Andreas Tschiedel)



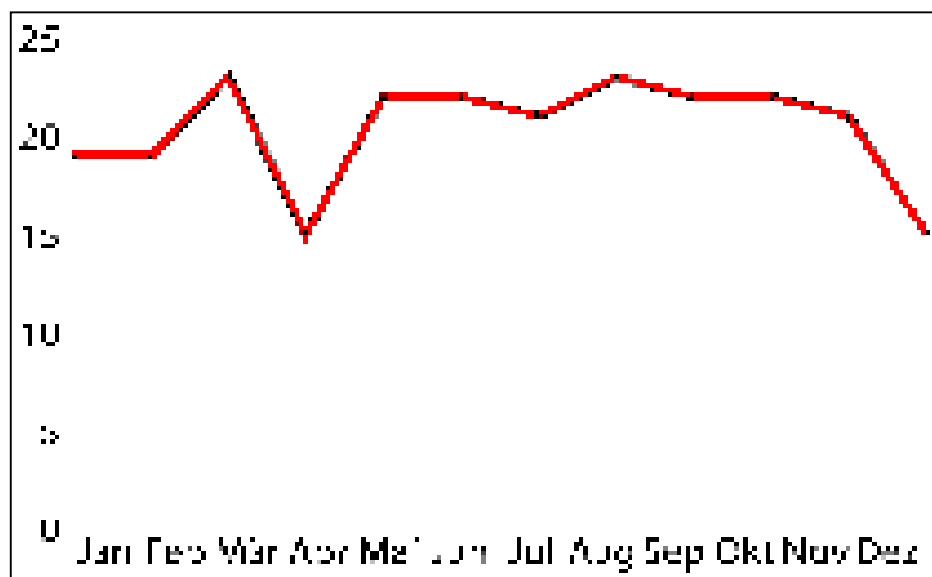
Der neue Job war zwar wesentlich besser bezahlt als der auf Kreta, aber das Labyrinth war dafür so armselig, daß es den Minotaurus in kürzester Zeit in den Suff trieb.

Statistik Spritzentausch/-verkauf 2000



(Jan: Tausch und Verkauf (T&V) 127; Feb: T&V 108; Mär: T&V 91; Apr: T&V 94; Mai: T&V 89; Jun: T&V 101; Jul: T&V 91; Aug: T 132, V 64; Sep: T 178, V 61; Okt: T 197, V 52; „Packs“ (P) 17; Nov: T 302, V 85, P 22; Dez: T 286, V 55, P 36)

Statistik der Öffnungstage 2000



(Jan 19 Öffnungstage (Öt); Feb 19 Öt; Mär 23 Öt; Apr 15 Öt; Mai 22 Öt; Jun 22 Öt; Jul 21 Öt; Aug 23 Öt; Sep 22 Öt; Okt 22 Öt; Nov 21 Öt; Dez 15 Öt; Insgesamt 244 Öffnungstage)

Bericht über den Flohmarkt des Kontaktladens in Offenburg im November 2000:

„Wer das Licht scheut...“:

Wer das Licht scheut, gerät in Vergessenheit. Um dem entgegenzuwirken, haben wir uns entschlossen, mit einem Infostand die Öffentlichkeit auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen. Da wir zum Ziel hatten, so viele Menschen wie möglich anzusprechen, entschieden wir uns, einen Flohmarktstand anzuschließen.

In einem Artikel in verschiedenen Zeitungen hatten wir um Spenden von Flohmarktartikeln jeglicher Art gebeten. Die Resonanz auf unseren Artikel war unglaublich positiv.

Wir haben Unmengen von unterschiedlichsten Gegenständen aus verschiedenen Orten erhalten und abgeholt. Dabei wurden wir von unseren Besuchern des Kontaktladens tatkräftig unterstützt. Sie haben auch viele Bastelarbeiten in den unterschiedlichsten Ausführungen angefertigt.

Am 17.11.2000 war es dann soweit. Auf dem Lindenplatz in Offenburg schlugen die MitarbeiterInnen der Offenburger Drogenhilfe e.V. frühmorgens ihre Zelte auf. In kürzester Zeit herrschte vor unserer Verkaufsstätte reger Andrang. Neben dem Verkauf wurden auch viele Informationen über unseren Aufgabenbereich und das Angebot des Kontaktladens vermittelt. Zusätzlich haben wir Informationsbroschüren ausgelegt, welche auch regen Absatz fanden. Langweilig wurde es an diesem Morgen niemandem und als um ca. 14.00 Uhr der Stand wieder abgebaut wurde, konnten wir auf einen erfolgreichen Vormittag zurückblicken.

Der wirkliche Gewinn dieser Aktion ist nicht in Zahlen zu messen:

Wir haben die Öffentlichkeit auf uns aufmerksam gemacht und hatten gemeinsam viel Spaß an dieser Aktion, was dem Teamgeist sehr förderlich war und die Zusammenarbeit gestärkt hat. ☺ (Annette Wick, Heiko Meining – Praktikanten der Offenburger Drogenhilfe e.V.)



Oh Du fröhliche Weihnachtszeit

Wenn die Tage kälter werden, steht eine besinnliche Zeit bevor.

Auch wir haben uns dem „heiligen Fest der Liebe“ nicht entzogen, sondern zum Abschluss des Jahres eine kleine Feier in unserem Kontaktladen veranstaltet.

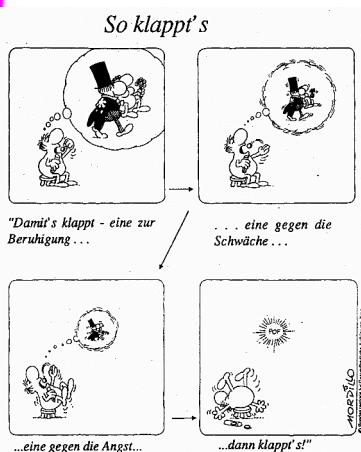
Schon Wochen vorher wurden Briefe mit Bitten um Spenden in den Geschäften Offenburgs verteilt. Diese trafen für uns überraschend oft auf eine positive Resonanz. Wir erhielten viele Sachspenden, angefangen von Büchern bis hin zu Rucksäcken und vielen anderen, schönen Dingen.

So wartete auf unsere Besucher am 22.12. ein großer Krab-belsack, liebevoll dekoriert, auf dem Billardtisch unserer Einrichtung. Jeder der 48 Besucher an diesem Tag konnte ein Geschenk mit nach Hause nehmen. Doch dies war natürlich nicht die Hauptsache...

Unsere Köchin hatte uns ein leckeres Menü mit Kartoffel-salat, Kopfsalat und Schäufele gezaubert. Genießerische, seltene Stille erfüllte unsere Räume. Kaffee, Kuchen und Plätzchen sorgten den ganzen Tag für einen festlichen, angenehmen Rahmen.

Einen weiteren Höhepunkt stellte die Preisverleihung dar. Wir hatten nach einem Namen für den Kontaktladen ge-sucht, Vorschläge gesammelt und uns dann für den ansprechenden und originellen Namen „Nix Fix“ ent-schieden. Dem stolzen Gewinner wurde eine gespendete Pocketkamera überreicht.

Die ganze Feier hindurch herrschte eine lockere und gelöste Atmosphäre. Ich glaube man kann behaupten, an diesem Tage verließ jeder gesättigt und zufrieden unseren Kontaktladen. ☺ (Annette Wick, Heiko Meining)



Ein Bericht der Besuchersprecherin des Kontaktladens

Angefangen hat alles damit, dass mich Andreas Tschiedel und Klaus Rieger vom Mitarbeiterteam des Kontaktladens angesprochen haben, ob ich Interesse hätte, mich als Besuchersprecherin zur Wahl zu stellen. Dann war Anfang September 2000 der Tag der Wahl gekommen. Für mich völlig überraschend wurde ich gewählt. Auf meine Aufgabe habe ich mich gefreut. Beispielsweise auf die Aussicht einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und an Teamsitzungen teilnehmen zu können.

Ich war auf die Reaktionen der anderen gespannt und insbesondere stellte ich mir die Frage, ob die Besucherinnen und Besucher sich bei Problemen oder Anliegen auch an mich wenden würden.

In der Zwischenzeit sind einige Monate vergangen und ich hatte die Möglichkeit, an einigen Teamsitzungen teilzunehmen. Für mich war es spannend mitzukriegen, was im Team intern gesprochen wird. Mir war es möglich, auch mal meine Meinung einzubringen und die MitarbeiterInnen von einer anderen Seite kennenzulernen. Ich habe versucht, die Interessen der Besucher in diesen Gesprächen zu vertreten und immer mal wieder kam auch einer der Besucher mit einem Anliegen auf mich zu.

Zum Beispiel als zeitweise die Spritzen vor dem Kontaktladen und auch der Drogenkonsum unangenehme Formen angenommen hatte, wurde ich gebeten, dies ins Team einzubringen. Dieser Zustand hat sich in der Zwischenzeit glücklicherweise wieder geändert.

Ich hatte die Möglichkeit am Anwohnertreffens teilzunehmen, bei dem auch oben genanntes Problem angesprochen wurde. So habe ich konkret miterlebt und mitgehört, was die Anwohner am Kontaktladen stört und was sie daran gut finden. Auf diese Weise konnte ich auch auf einen Vorwurf, der mich direkt betroffen hat, antworten, und ich konnte einiges von meiner Seite aus richtig stellen.

Interessant war auch, dass der zweite Besuchersprecher völlig andere Anliegen hatte als ich. Das empfand ich manchmal auch als unangenehm.

Abschließend möchte ich noch einbringen, dass ich es sehr gut finde, Besuchersprecherin sein zu dürfen. Ich hoffe, dass auch weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit dem Team bestehen bleibt.

Das Jahr 2000 – Rückblick und Ausblick

Das Jahr 2000 war ein Jahr der Veränderung und der Neuorientierung, aber auch der weiteren Etablierung unserer Einrichtung, die mittlerweile aus dem Offenburger Drogenhilfesystem nicht mehr wegzudenken ist.

Insbesondere die Personalstruktur hat sich in diesem Jahr entscheidend verändert und verbessert. Nach dem Ausscheiden der langjährigen Mitarbeiter Rhea Schwörer und Wolfgang Kuchenbecker wurde im Januar 2000 der Diplom-Sozialpädagoge Klaus Rieger im Kontaktladen der Offenburger Drogenhilfe e.V. eingestellt. Er schied daher als Vorstandsmitglied aus. Zusammen mit dem langjährigen Mitarbeiter Andreas Tschiedel führte er den Kontaktladen bis Ende Februar 2000 weiter.

Trotz der dünnen Personaldecke gelang es – dank dem Engagement der beiden Mitarbeiter – die Öffnungszeiten sicherzustellen.

Im März 2000 wurde die Diplom-Sozialarbeiterin Martha Hildersperger als ABM-Kraft eingestellt. Sie setzte sich insbesondere für den Ausbau frauenspezifischer Angebote ein. Zum 1. Juli 2000 konnte Diplom-Sozialarbeiter Robert Bischoff, bis dahin als stellvertretender Leiter der Jugend- und Drogenberatungsstelle (DROBS) Kehl tätig, als neuer Mitarbeiter im Team des Kontaktladens begrüßt werden. Seit diesem Zeitpunkt teilen sich die Drogenberater Bischoff und Rieger 1,5 Arbeitsstellen, so dass beide eine 75 %-Stelle innehaben.

Der Vorstand der Offenburger Drogenhilfe e.V. setzte die beiden berufserfahrenen Mitarbeiter als geschäftsführende Leiter der Einrichtung ein, zumal beide insbesondere in der Arbeit mit Drogenabhängigen und -gefährdeten über langjährige Erfahrung verfügen und beim Klientel seit Jahren als Ansprechpartner bekannt sind.

Im September begannen Frau Annette Wick, Studentin der Sozialpädagogik in Freiburg sowie Heiko Meining, Student der Sozialarbeit in Freiburg, ihr mehrmonatiges Praktikum bei der Offenburger Drogenhilfe e.V.. Beide verstärkten durch ihr überdurchschnittliches Engagement das Kernteam der Einrichtung.

Nachdem Frau Hildersperger auf eigenen Wunsch zum 1.12.2000 ausgeschieden war (ihr wurde eine nichtbefristete Stelle in Lahr angeboten), übernahm Diplom-Sozialpädagogin Monika Thiele, die ebenfalls sehr berufserfahren und mit den Problemen unseres Klientels bestens vertraut ist, ihren Aufgabenbereich. Seitdem besteht das Team aus zwei festangestellten Sozialarbeitern bzw. Sozialpädagogen, einer ABM- und einer SAM-Kraft. Das bedeutet einerseits, dass sich die personelle Situation im Vergleich zum Anfang des Jahres deutlich verbessert hat. Andererseits hat der Ausbau des regelfinanzierten Personalbestandes weiterhin oberste Priorität, da die Besucherzahlen und der damit verbundene Arbeitsaufwand weiter steigen.

Am 29. Juli fand die Mitgliederversammlung der Offenburger Drogenhilfe e.V. statt. Es wurde der neue Vorstand gewählt. Erneut konnten Frau Dr. Billhardt (als erste Vorsitzende) und Gerhard Lipps (als zweiter Vorsitzender) für den Vorstand gewonnen werden.

Nicht zuletzt dank der guten Zusammenarbeit zwischen dem Team des Kontaktladens und dem Vorstand der Offenburger Drogenhilfe e.V. konnte die Arbeit des Kontaktladens im Jahr 2000 qualitativ und quantitativ weiterentwickelt werden.

Aufgrund drastisch gestiegener Besucherzahlen und der damit verbundenen Anforderungen stand das Team des Kontaktladens im Jahr 2000 vor einer großen Herausforderung:

An 244 Öffnungstagen besuchten insgesamt 8.023 Klientinnen und Klienten unsere Einrichtung! Davon waren 34,4 % Frauen. Hinzu kamen 622 Besuche von minderjährigen Kindern.

Die gestiegenen Besucherzahlen drückten sich selbstverständlich auch in einem erhöhten Beratungsbedarf aus:

Insgesamt wurden 2.998 Beratungsgespräche (psycho-soziale Beratung, lebenspraktische Hilfen, Kriseninterventionen) im Jahr 2000 geführt.

In 45 Fällen wurden substituierte Drogen-gebraucherInnen intensiv psycho-sozial begleitet.

Obwohl die substituierenden Ärzte im Ortenaukreis mehr als ausgelastet sind, gelang es, 31 KlientInnen in eine ärztliche Substitutionsbehandlung zu vermitteln.

In diesem Zusammenhang möchten wir uns ganz herzlich bei den substituierenden Ärzten wie auch bei Herrn Wiedlin von der Kassenärztlichen Vereinigung, für die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle der KlientInnen bedanken.

Mehrere BesucherInnen konnten wir motivieren, einen Ausstieg aus der Drogenabhängigkeit zu versuchen.

41 KlientInnen konnten mit unserer Hilfe in eine stationäre Entzugsbehandlung vermittelt werden.

Die Kooperation mit der Jugend- und Drogenberatungsstelle Kehl/Offenburg des Badischen Landesverbandes gegen die Suchtgefahren e.V. (blv.) konnte im Jahr 2000 weiter ausgebaut und verbessert werden.

Am 5. April besuchte Herr Heise, Geschäftsführer des blv, den Kontaktladen, um sich über die Arbeit des Kooperationspartners vor Ort zu informieren.

Angeichts der gestiegenen Anforderungen richtete sich das Hauptaugenmerk des Teams auf die Fortschreibung der Konzeption des Kontaktladens.

Im Mittelpunkt der konzeptionellen Arbeit stand die Etablierung neuer Arbeitsfelder und Angebote:

- ✧ *Entwicklung eines frauenspezifischen Angebotes (z.B. Frauencafe)*
- ✧ *Durchführung von Freizeitaktivitäten für Mütter und Kinder (Ausflüge, Feste etc.)*
- ✧ *Informationsveranstaltungen für Besucher und Interessierte (z.B. Diskussion zwischen Substituierten, substituierenden Ärzten und Drogenberatern)*
- ✧ *Aktivierung von BesucherInnen (z.B. über die Einbeziehung der Besuchersprecher)*
- ✧ *Neustrukturierung des Arbeitswesens (Erfüllung gerichtlicher Arbeitsauflagen, Beschäftigung gem. § 19 BSHG)*
- ✧ *Einführung eines wöchentlichen Mittagessens sowie eines wöchentlichen Frühstücks als Überlebenshilfe (Einstellung einer Köchin als Honorarkraft)*
- ✧ *Einstieg in die aufsuchende Sozialarbeit (streetwork) in Zusammenarbeit mit dem St. Ursulaheim*
- ✧ *Erweiterung des Spritzentauschs und -verkaufs (Einführung von „Gesundheits-Packs“ in Zusammenarbeit mit der AIDS-Beratung des Gesundheitsamtes)*

- ✧ Erweiterung der Öffnungszeiten (Einführung einer täglichen Krisensprechstunde außerhalb der Öffnungszeiten des Kontaktladens)
- ✧ Entwicklung von Informationsmaterial (z.B. Safer-use-Info, Mitgliederwerbung, Angebote des Kontaktladens u.a.)
- ✧ Betreuung der Methadon-Wochenendausgabe
- ✧ Durchführung von Arbeitsprojekten (z.B. Verschönerung der Räumlichkeiten)
- ✧ Öffnung der Einrichtung für neue Zielgruppen (z.B. Spätaussiedler)
- ✧ U.v.m.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Jahr 2000 einen Einschnitt markierte, der durch gestiegene Besucherzahlen und erhöhte Anforderungen an das Team und seine Arbeit gekennzeichnet war. Die Offenburger Drogenhilfe e.V. hat diese Herausforderung durch Fortschreibung der Konzeption und Etablierung neuer Arbeitsfelder angenommen und ihr Hilfsangebot sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht mit Erfolg weiterentwickelt. Dass dieser Fortschritt möglich war, ist nicht zuletzt der Tatsache zu verdanken, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einem handlungsfähigen Team zusammengewachsen sind und sich mit hoher Motivation und großer Einsatzbereitschaft den neuen Aufgaben gestellt haben.

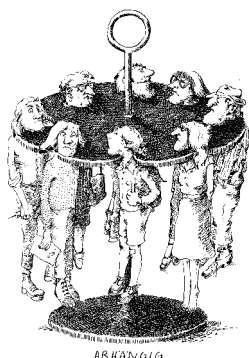
Diesen Erfolg gilt es im Jahr 2001 zu konsolidieren.

Eine entscheidende Voraussetzung hierfür ist die Sicherung der Finanzierungsgrundlage. In diesem Zusammenhang bedanken wir uns bei den Kostenträgern unserer Einrichtung, insbesondere bei den Verantwortlichen der Stadt Offenburg, vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Bruder und Herrn Bürgermeister Dr. Jopen, ohne die dieser Erfolg nicht möglich gewesen wäre. Auf diese tatkräftige Unterstützung sind wir auch im neuen Jahr dringend angewiesen, da aufgrund steigender Besucherzahlen und eines erhöhten Arbeitsaufkommens sowohl die räumlichen als auch die personellen Ressourcen des Kontaktladens nahezu erschöpft sind.

Unser größter Wunsch ist deshalb, in größere, zentral gelegene Räumlichkeiten umzuziehen und eine weitere regel-finanzierte Personalstelle im Kontaktladen einzurichten. Nur so kann mittel- und langfristig eine fachlich qualifizierte und erfolgreiche Drogenhilfe in Stadt und Kreis gewährleistet werden. ✧ (Robert Bischoff und Klaus Rieger)

Chronologie des Jahres 2000

- | | |
|--------------|---|
| 17. Januar | Neuer Mitarbeiter Klaus Rieger,
Diplom-Sozialpädagoge |
| 23. Februar | Veranstaltung der Offenburger
Drogenhilfe für Substituierte (mit
substituierenden Ärzten und Mit-
arbeiterInnen des Kontaktladens) |
| 1. März | Neue Mitarbeiterin Martha Hilder-
sperger, Diplom-Sozialarbeiterin |
| 17. März | Wahl der neuen Besucher-
sprecherInnen für den Kontaktladen |
| 20. März | Kooperationstreffen der Mitarbeiter-
Innen des Kontaktladens und
der DROBS Kehl/Offenburg |
| 31. März | Ausscheiden des Leiters des Kontakt-
ladens, Herrn W. Kuchenbecker |
| 5. April | Treffen der MitarbeiterInnen des
Kontaktladens und des Vorstands der
Offenburger Drogenhilfe e.V. mit dem
Geschäftsführer des blv, Herrn Heise |
| 7. Juni | Anwohner treffen im Kontaktladen der
Offenburger Drogenhilfe |
| 1. Juli | Neuer Mitarbeiter Robert Bischoff,
Diplom-Sozialarbeiter |
| 29. Juli | Mitgliederversammlung der Offen-
burger Drogenhilfe e.V.,
Neuwahlen des Vorstands |
| 3. September | Neue Mitarbeiterin Annette Wick,
Studentin der Sozialpädagogik
Neuer Mitarbeiter Heiko Meining,
Student der Sozialarbeit |
| 18. Oktober | Neue Mitarbeiterin Frau Pfeiffer,
Honorareinstellung als Köchin |
| 26. Oktober | Anwohner treffen im Kontaktladen der
Offenburger Drogenhilfe |
| 17. November | Infostand und Flohmarkt in der
Stadtmitte Offenburg |
| 1. Dezember | Ausscheiden von Mitarbeiterin
Martha Hildersperger |
| 11. Dezember | Neue Mitarbeiterin Monika Thiele,
Diplom-Sozialpädagogin |
| 21. Dezember | Weihnachtsfeier für die
BesucherInnen des Kontaktladens |



Pressespiegel



SR

Auf das Vertrauen kommt es an

Ärzte und Methadon-Empfänger tauschten sich aus

Offenburg (red/amg). Schon seit Jahren engagiert sich die Offenburger Drogenhilfe mit Unterstützung der Stadt Offenburg in der Arbeit mit Drogenabhängigen. Ihre Vorreiterrolle in der niederschweligen Betreuung von Drogenabhängigen und Gefährdeten wurde sie erneut gerecht und organisierte in den Räumen des Kontaktladens in der Hauptstraße 19a einen Informationsaustausch zwischen substituierenden Ärzten und Besuchern der Einrichtung.

Als substituierende Ärzte begrüßte Drogenberater Klaus Riege, Moderator des Abends, die Ärzte Frau Dr. Billhardt, Frau Dr. Kleiber-Greuter, Herrn Dr. Greuter, Herrn Dr. Gelger und Herrn Dr. Dogs.

In der lebhaften Diskussion befasste man sich mit dem Substitutionsmedikament Methadon. In Offenburg gibt es zwar viele Drogenabhängige, die mit Methadon, einem legalen Ersatzstoff für Heroin, behandelt (substituiert) werden. Viele Patienten beklagen jedoch die ihrer Meinung nach nicht ausreichende Information über Wirkung und Nebenwirkungen. Hier versprachen die Ärzte Abhilfe. Frau Dr. Billhardt, Vorsitzende der Offenburger Drogenhilfe e.V., wolle dieses Problem im Ärztequalitätszirkel zur Sprache bringen und Möglichkeiten zur Informationsverbesserung, etwa durch einen »Beipackzettel«, anregen.

Ferner kam zur Sprache, dass es für die zahlreichen Heroinabhängigen zu wenig Substitutionsplätze im Ortsnaukreis und in Offenburg gibt. Das bedeute für den Be-

troffenen oft den Konsum illegaler Drogen, weil sich kein Substitutionsplatz bei einem der qualifizierten Ärzte finden lässt. Dr. Greuter bemängelte nachdrücklich, dass nur wenige Ärzte bereit seien, sich auf die schwierige Arbeit mit Drogenabhängigen einzulassen. In Anbetracht der steigenden Zahlen von Drogentoten und Gefährdeten sei das unhaltbar.

Feste Arbeitsgruppe

Substitution setzt hohe ärztliche Qualifikation und Verständnis für den Patienten voraus, als unbedingte Voraussetzung aber den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses. Bei Spannungen zwischen Arzt und Abhängigem sollte der Drogenberater als Bindeglied fungieren, denn eine erfolgreiche ärztliche Substitutionsbehandlung setzt, auch rechtlich, die intensive psycho-soziale Begleitung des Patienten voraus. Diese Betreuung bieten die Mitarbeiter des Kontaktladens der Offenburger Drogenhilfe an.

Frau Dr. Billhardt und Herrn Dr. Greuter schlugen vor, aus dieser Informationsveranstaltung eine regelmäßig stattfindende Arbeitsgruppe von Ärzten und Patienten zu machen. Die Offenburger Drogenhilfe wird die Organisation übernehmen, die Runde ist öffentlich.

Ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Ärzten und Substituierten verbessere die Qualität des Methadonprogramms nachhaltig, so Rieger und Mitarbeiter Andreas Tschiedel.

Information: Kontaktladen, Tel. 0781/780712.

O.T. 28-02-2000

O.T.

Dienstag, 7. März 2000

Sucht: Infos für Angehörige

Ortenau (red/tom). Die Psychosoziale Beratungsstelle Lahr bietet vom 6. April bis 4. Mai ein fünfteiliges Seminar für Angehörige von suchtkranken Menschen an. Erklärt werden der Verlauf von Sucht, die oft verzweifelte Suche nach Lösungen, die Konsequenzen, positive Chancen der Krise sowie Informationen zu Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten. Nicht selten befinden sich Angehörige und Suchtkranke in einem Wechselbad der Gefühle. Angehörige überfordern sich häufig auf der Suche nach Auswegen und können, ohne es zu wissen, sogar die Sucht aufrechterhalten. Der Kurs findet jeweils donnerstags von 18 bis 19.30 Uhr statt und kostet 80 Mark. Weitere Infos gibt es unter ☎ 07821/26650, 07851/2148 und 07834/231.

Zigaretten-Automaten weg? Sinnlos!

Drogenexperte zum Thema Rauchen: Vorbeugung muss bei Kleinkindern beginnen

Die Regierung plant, im Interesse des Kinder- und Jugendschutzes Werbung und Verfügbarkeit von Tabak und Alkohol einzuschränken. Dazu haben wir Klaus Rieger, Drogenberater der Offenburger Drogenhilfe, befragt.

■ Was halten Sie von den Plänen der Regierung?

KLAUS RIEGER: Zigttausende sterben an den Folgen von Tabak- und Alkoholkonsum. Legale Drogen sind immer Einstiegsdrogen. Und die Werbeslogans richten sich eben an junge Konsumenten. Deshalb finde ich es gut, dass sich die Regierung zu dem Problem stellt.

Stadtgespräch



Klaus Rieger.

Foto: fm

■ Also weg mit Zigarettenautomaten vor Schulen?

RIEGER: Ich fände es sinnlos, nur die Verfügbarkeit einzuschränken und nicht nach den Ursachen zu fragen. Es ist populär, Zigarettenautomaten abzuhängen, Drogen sind aber immer verfügbar. Was helfen kann, ist Suchtprävention vom Kleinkindalter an. Gründe für Jugendliche, legale Drogen zu konsumieren, sind Perspektivlosigkeit und Arbeitslosigkeit. Die Regierung sollte sich lieber mal fragen, warum der Bedarf nach Rausch besteht. Dass es zum Beispiel für Jugendliche unerträglich ist, in dieser Gesellschaft zu leben. fm

O.T. 16-03-2000

»Kinder für die meisten ein heikles Thema«

Martha Hildersperger betreut Drogenabhängige

Neu im Team des Offenburger Kontaktladens für Drogenabhängige ist Martha Hildersperger. Die 41-Jährige hat bislang in Lahr Menschen mit Alkoholproblemen beraten. In Offenburg will die Sozialarbeiterin sich vor allem um weibliche Drogenabhängige und deren Kinder kümmern. Ihre Stelle wird über ABM finanziert und ist daher auf ein Jahr befristet.



Sozialarbeiterin
Martha Hildersperger.

Foto: Christoph
Breithaupt

Warum ist es wichtig, dass weibliche Drogenabhängige eine Frau als Ansprechpartner haben?

HILDERSPERGER: Es gibt zum Beispiel die besondere Situation der Schwangerschaft. Da schlagen viele weibliche Drogenabhängige sich mit extremen Selbstvorwürfen und Schuldgefühlen herum, denn die wissen ja, was die ständige Zufuhr an Giften für einen Embryo bedeutet. Außerdem gibt es häufig Frauen mit Gewalterfahrungen – und die besprechen sie nur ungern mit einem Mann.

Kommen die Kinder von Drogenabhängigen oft zu kurz?

HILDERSPERGER: Ja, natürlich. Aber auch Drogenabhängige wollen gute Eltern sein, und die Spirale der Schuldgefühle geht nach der Geburt immer weiter, wenn sie merken, dass sie ihren Kindern

Nachgefragt

kein »normales« Leben bieten können.

Wie sieht es in diesem Bereich mit der sozialen Betreuung aus?

HILDERSPERGER: Kinder sind für die meisten ein heikles Thema. Niemand will sich als drogenabhängig outen, weil er zu Recht die sich daraus ergebenden Nachteile fürchtet. Vor allem haben die Eltern Angst vor dem Jugendamt, weil sie befürchten, dass ihnen die Kinder weggenommen werden. Es ist ein Teufelskreis – denn dadurch entgehen den Eltern viele Hilfsangebote. Hier will ich eine vermittelnde Funktion einnehmen.

Wie sieht der Alltag von einem Kind aus, das drogenabhängige Eltern hat?

HILDERSPERGER: Die Kinder haben es oft schwer. In manchen Fällen kann es so weit gehen, dass sie die Organisation des Haushaltes übernehmen. Die Kinder bekommen mit, wenn die Eltern nicht mehr zurechnungsfähig sind, wenn der Vater verhaftet wird, oder wenn der Kinderwagen durchsucht wird. Außerdem glauben sie oft, dass sie selber die Schuld an der Lage der Eltern hätten. Auf der anderen Seite aber lieben sie ihre Eltern. Und deshalb kommt ein Heimaufenthalt nur dann in Frage, wenn's nicht mehr anders geht. Umso wichtiger ist es, dass wir diese Kinder professionell entlasten. Dienstags ab 15 Uhr ist der Kontaktladen nur für Frauen geöffnet, geplant ist ein Frauenfrühstück.

OT 23.300

Drogenhilfe will Sicherheit

Die Finanzen sind ausgeglichen, aber die Zukunft ist noch ungewiss / Suche nach Spendern

VON UNSERER MITARBEITERIN
DANIEL NUCKLES

OFFENBURG. Einen ausgeglichenen Haushalt kann die Offenburger Drogenhilfe für das Jahr 1999 vorweisen. Die Integration am neuen Standort, in den Räumen der alten Stadtbücherei, ist geglückt. Nach anfänglichen Vorbehalten der umliegenden Geschäfte und der Anwohner konnten durch Gespräche am runden Tisch, zu denen auch die Polizei und Mitglieder des Sankt-Ursula-Helms geladen waren, Vorbehalte ausgeräumt und Ängste beseitigt werden.

Mittlerweile gehe man in guter Nachbarschaft und Toleranz miteinander um, lautete die Bilanz anlässlich der Jahresmitgliederversammlung. Nach dem Ausscheiden von zwei Mitarbeitern des Teams zum Anfang des Jahres hat sich nun eine neue Besetzung des Kontaktladens etabliert: Das Trio aus Martha Hildersperger, die seit März einen Frauen-

schwerpunkt eingerichtet hat, Klaus Rieger und Robert Bischoff steht der Offenburger Drogenhilfe zur Verfügung. Bischoff war zuletzt vier Jahre lang für den Badischen Landesverband gegen die Suchtgefahren mit Arbeitsschwerpunkt bei der Drogenberatung (SAM-Stelle) in Kehl tätig. Inklusiv einer SAM-Stelle, die auf dieses Jahr begrenzt ist, verfügt die Drogenhilfe über 3,5 Stellen.

Neu ist, dass ab 1. Juli eine festfinanzierte ganze Stelle zur bisherigen halben hinzukommt, die aus Landesmitteln und durch den Landeswohlfahrtsverband finanziert wird. Trotz des ausgeglichenen Jahreshaushaltes sieht der alte und neue Vorstand – lediglich die Besetzung der Kassenprüfer wechselte – die Notwendigkeit zusätzliche Gelder zu beschaffen. Die Höhe des jährlichen Mitgliedsbeitrags von 24 Mark wurde zwar beibehalten, bei den Mitgliedern der Drogenhilfe soll jedoch schriftlich um freiwillige, höhere Zuwendungen gebeten werden. Von gezielter Werbung für das Anliegen der Drogenhilfe bei Richtern und Anwäl-

ten erhofft man sich höhere Einnahmen über Bußgelder bei Gericht. Die ersten und zweiten Vorsitzenden, Regina Billhardt und Gerhard Lipps, wurden in ihren Ämtern bestätigt. Beide äußerten jedoch den Wunsch, in zwei Jahren ihren Platz für neue Gesichter frei zu machen. Bei beiden sei die Arbeitsbelastung an die Grenze des Möglichen gelangt. Regina Billhardt brachte ihre Besorgnis über die Zukunft des vorhandenen Personalstandes zum Ausdruck. Die über ABM- und SAM-Gelder finanzierten Stellen stehen nur begrenzt zur Verfügung. Die Landesmittel müssen jährlich neu beantragt werden. Der Vertrag mit der Stadt Offenburg bezüglich des jährlichen Zuschusses von 74 500 Mark läuft im März 2001 aus. Deshalb wünscht man sich eine unbefristete Lösung, die der Drogenhilfe Planungssicherheit verschaffen würde. Wie es nach dem September 2001 weitergeht, wenn der Mietvertrag über die jetzigen Räume des Kontaktladens in der Hauptstraße ausläuft, ist bislang ungewiss.

Bad. Zeit. Sa.-So. 01.02.-07.00

Drogenhilfe gilt als ein guter Nachbar

Skepsis hat sich nicht bestätigt

OFFENBURG (BZ). Die Ängste der Nachbarn haben sich verflüchtigt: Mit dem Kontaktladen der Drogenhilfe in der Hauptstraße gibt es keine Probleme. Dies ist bei einem Anwohnertreffen deutlich geworden.

Bereits vor einem Jahr kam es zu einem ersten Treffen von Bürgern, Vertretern verschiedener Institutionen und deren Stadt. Damals wurden seitens der Anwohnerschaft des neu etablierten Kontaktladens Bedenken laut. Man befürchtete Schwierigkeiten mit den Besuchern der Einrichtung. Unter der Moderation von Sozialarbeiter Klaus Rieger entwickelte sich schnell ein intensives Gespräch zwischen den geladenen Gästen und den Mitarbeitern des Kontaktladens.

Alle anwesenden Anwohner haben die gute Kooperation mit der niederschwellig arbeitenden Einrichtung gelobt. Entgegen ihren Befürchtungen kam es zu keinen Schwierigkeiten. Fred Gressens vom Hochbauamt der Stadt Offenburg betonte, dass er seit der Eröffnung des Kontaktladens keinerlei Beschwerden zu Ohren bekommen hat. Dies sei nicht selbstverständlich, denn gerade im Umfeld sozialer Institutionen käme es ansonsten immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen Anwohnern und Besuchern.

Auch die eingeladenen Vertreter der Polizei in Offenburg, Herr Himmelsbach und Herr Möschle, berichtete, dass sich der Kontaktladen für Drogenabhängige und Drogengefährdete als Hilfeeinrichtung der Drogenhilfe mittlerweile einen sehr guten Ruf erworben habe. Bisher habe es daher keinen Anlass gegeben, in und um den Kontaktladen Kontrollen vorzunehmen. Alle Teilnehmer des Anwohnertreffens waren sich darüber einig, dass der Kontaktladen seinen Aufgaben entsprechend gute Arbeit geleistet hat. Rieger betonte, dass die Mitarbeiter weiter an ihren konzeptionellen Zielen weiterarbeiten möchten. Das Team will auch zukünftig eine qualitative Verbesserung der Angebote der Einrichtung anstreben. In der Akzeptanz der bereits geleisteten Aufbauarbeit des Kontaktladens sehe sich das Team in seiner Arbeit bestätigt.

BZ, 9.6.2000



Das Team des Kontaktladens – fast komplett: Klaus Rieger (ganz links) mit Robert Bischoff (Mitte) und Andreas Tschledel in den spartanischen Büroräumen. Martha Hildersberger ist derzeit auf Fortbildung. FOTO: DDT

Verstärkung für die Drogenarbeit

Der Kontaktladen hat neues Personal und neue Aufgaben / Tägliche Krisensprechstunde

OFFENBURG (BZ). Nach einer schwierigen Übergangszeit, die durch das Ausscheiden von zwei Mitarbeiter/innen geprägt war, ist das Team des Kontaktladens nun wieder vollzählig. Seit dem 1. Juli werden Diplom-Sozialpädagoge Klaus Rieger, Diplom-Sozialarbeiterin Martha Hildersberger und Andreas Tschledel von Robert Bischoff, Diplom-Sozialarbeiter, unterstützt. Bischoff verfügt über langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit Drogenkonsumenten und war zuletzt als stellvertretender Leiter der Jugend- und Drogenberatungsstelle Kehl/Offenburg des Badischen Landesverbandes tätig.

Das neue Team sieht seine vorrangige Aufgabe in der Fortschreibung der Konzeption und im Ausbau der Hilfsangebote des Kontaktladens: Über die regulären Öffnungszeiten des Kontaktladens hinausgehend wurde eine tägliche Krisensprechstunde eingeführt. Dadurch wird Besuchern eine schnelle und unbürokratische Kontaktaufnahme erleichtert.

Unter der Leitung von Martha Hilder-

berger treffen sich Besucherinnen (mit und ohne Kinder) jeden Dienstag im Frauen-Café, das von 15 bis 17 Uhr stattfindet. Ein besonderes Anliegen ist Martha Hildersberger der Ausbau des Freizeitangebotes für die Besucher der Einrichtung. Ein Freizeitprogramm für das letzte Quartal 2000 ist derzeit in Arbeit. Im Rahmen des Frauen-Cafés haben bereits mehrere Ausflüge mit Müttern und deren Kindern stattgefunden – zuletzt am 22. Juli der Besuch des Abenteuerplatzes in Achern.

Ersatzstoffe für Süchtige

Ein weiterer Schwerpunkt des Kontaktladens ist nach wie vor die psychosoziale Begleitung von Substituierten (Drogenabhängige, die mit Ersatzstoffen ärztlich behandelt werden) in enger Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft. Die Vermittlung in ärztliche Substitutionsbehandlung gestaltet sich jedoch immer schwieriger, da in der gesamten Ortenau zu wenig Plätze zur Verfügung stehen. Es ist der Offenburger Drogenhilfe e.V.

deshalb ein Anliegen, neben der Gewinnung von substituierenden Ärzten auch auf der politischen Ebene für eine quantitative Erweiterung und qualitative Verbesserung des Substitutionsangebotes einzutreten. Besondere Aufmerksamkeit verdienen nach Ansicht des Teams auch die Zusammenarbeit mit qualifizierten Entgiftungseinrichtungen sowie die Kooperation mit der DROBS.

Für die Zukunft ist ein Streetwork-Project (aufsuchende Sozialarbeit) vorgesehen. Im Zusammenwirken mit anderen Trägern sollen Drogenabhängige auf der Szene direkt angesprochen und an Hilfsrichtungen, wie zum Beispiel den Kontaktladen, vermittelt werden. Um die angesprochenen Aufgaben realisieren zu können, ist die Offenburger Drogenhilfe e.V. allerdings auch in Zukunft auf finanzielle Unterstützung, insbesondere seitens der Stadt Offenburg, angewiesen. Außerdem sollen in enger Zusammenarbeit von Team und Vorstand neue Finanzierungsquellen erschlossen werden.

BADISCHE ZEITUNG, 03.08.2000

Bad. Zeitung Mittwoch 11-10-00

„Am Anfang steht oft die Neugierde“

BZ-INTERVIEW mit Martha Hildersperger von der Drogenhilfe über Suchtgefahren bei Kindern

OFFENBURG. Kinder stark machen, zu stark für Drogen ist heute das Thema eines Vortrags im Frauen- und Mütterzentrum. Martha Hildersperger von der Drogenhilfe e.V. spricht von 20 Uhr an über Suchtgefahren. Peter Bomans hat sich mit ihr unterhalten.

BZ: Zu stark für Drogen? Welche Stärken schützen Kinder denn vor Drogen?

Hildersperger: Eine starke Persönlichkeit und ein gutes Selbstwertgefühl sind sehr nützlich. Wichtig ist die Fähigkeit, zufrieden zu sein und Entspannung zu finden. Das ist etwas, was viele Menschen verloren haben. Und deshalb halten sie sich an Drogen fest.

BZ: Sind es nur die Schwachen, die zu Drogen greifen?

Hildersperger: Sicher nicht. Am Anfang steht oft die Neugierde. Neugierde ist ja eigentlich normal, gerade bei Jugendlichen. Wenn ich aber die Fähigkeit habe, mir auch anders – also ohne Drogen – Befriedigung zu holen, fahre ich nicht so sehr darauf ab. Dann lass ich irgendwann davon ab.

BZ: Gehört der Kontakt mit legalen oder illegalen Drogen nicht zur normalen Sozialisation vieler – starker wie schwacher – Jugendlichen?

Hildersperger: Wir leben in einer Konsumgesellschaft. Dazu gehören auch Drogen, Alkohol und Nikotin. Ein Stück



Martha Hildersperger

FOTO: PETER BOMANS

weit ist das gesellschaftlicher Alltag. Man kann Kinder nicht völlig davon fern halten. Die Tatsache, dass es Drogen gibt, heißt ja noch nicht, dass mein Kind süchtig wird. Man muss die Verhältnisse realistisch betrachten: Es gibt 18 Millionen Raucher, 2,5 Millionen Alkoholiker, 800 000 Medikamentenabhängige und 100 000 Konsumenten illegaler Drogen. Diese werden dramatisiert. Das reizt viele Jugendliche. Denen, die bei

uns in der Drogenhilfe erscheinen, ist der Absprung nicht geglückt. Gerade bei Heroin ist das schwierig.

BZ: Es gibt nicht die richtige Erziehung, ist eine Ihrer Thesen. Was können Eltern trotzdem tun?

Hildersperger: Eltern müssen mit ihren Kindern im Gespräch bleiben und nicht erschrecken, wenn sie mit solchen Problemen kommen. Das Vertrauen ist sehr wichtig, und vor allem, dass es erhalten bleibt. Da müssen Eltern und Kinder ihren eigenen Weg gehen.

BZ: Welche Bedeutung hat denn die Erziehung für den Umgang mit Drogen?

Hildersperger: Eine schwierige Frage. Eigenständige Persönlichkeiten sind sicher weniger gefährdet. Insofern kann eine Erziehung zu Selbständigkeit wichtig sein. Eine Garantie ist das nicht. Es gibt auch sehr selbstbewusste, autonome Kinder, die mit Drogen Probleme bekommen. Man kann Kindern nicht alles abnehmen.

BZ: Die Eltern sind also nicht an allem schuld?

Hildersperger: Die Eltern können doch nicht lenken, mit welchen Freunden ihre Kinder zusammen sind. Der Einfluss der Clique ist sehr groß. Sucht etabliert sich eben nicht nur in der Persönlichkeit sondern auch im sozialen Umfeld. Aber selbst wenn ich ein drogenabhängiges Kind habe: Das ist noch nicht das Ende.

Drogenhilfe muss Kontaktladen vergrößern

Hohe Akzeptanz in der »Szene« / Drittes Anwohner treffen verlief in konstruktiver Atmosphäre

Der Kontaktladen der Offenburger Drogenhilfe »brummt«. Die räumliche und personelle Situation muss deshalb baldmöglichst verbessert werden. Dies wurde beim dritten Anwohner treffen deutlich.

Offenburg (red/amg). Dieser Tage luden Vorstand und Mitarbeiter der Offenburger Drogenhilfe e. V. zum dritten Anwohner treffen ein.

Neben Anwohnern des Kontaktladens, der von der Offenburger Drogenhilfe seit Mai 1996 betrieben wird, nahmen auch Hochbauchef Fred Gresens als Vertreter der Stadt Offenburg, Toni Vetrano als Vertreter des Landratsamtes Ortenaukreis sowie Mitarbeiter

der Kriminalpolizei Offenburg teil.

Ziel der regelmäßig stattfindenden Anwohner treffen ist der Dialog zwischen Offenburger Drogenhilfe, den Anwohnern, der Polizei und den Zuständigen von Stadt und Kreis.

Durch die Bank waren sich die Anwesenden darin einig, dass die vom Kontaktladen ausgehende Sozialarbeit mit Drogenabhängigen notwendig und sinnvoll ist.

Kooperative Nachbarn

Andererseits wurde deutlich, dass die hohe Akzeptanz der Einrichtung bei der Zielgruppe und die steigenden Besucherzahlen zeitweise auch Belastungen für die Anwohner mit sich bringen.

Umso erfreulicher ist es, dass dennoch bei allen Teilneh-

mern des Anwohner treffens die Bereitschaft besteht, auftretende Probleme im Interesse einer guten Nachbarschaft anzusprechen und nach konstruktiven Lösungen zu suchen.

Einig war man sich auch darin, dass die räumliche und personelle Situation des Kontaktladens verbessert werden muss, um den gewachsenen Anforderungen gerecht werden zu können.

Da der Mietvertrag 2001 ausläuft und angesichts der Tatsache, dass die Besucherzahlen ständig ansteigen und neue Zielgruppen erreicht werden, hat die Suche nach größeren, zentral gelegenen Räumlichkeiten oberste Priorität für die Offenburger Drogenhilfe.

Fred Gresens vom Hochbauamt der Stadt Offenburg sicherte der Offenburger Drogenhilfe

in diesem Zusammenhang die volle Unterstützung der Stadt zu. Weiterhin wird sich der Vorstand der Offenburger Drogenhilfe bei Stadt und Kreis für einen Ausbau der personellen Kapazitäten des Kontaktladens einsetzen.

Weiteres Treffen geplant

Denn letztendlich handelt es sich bei der Drogenproblematik um ein Problem, das nicht allein von den Institutionen der Drogenhilfe bewältigt werden kann, sondern das engagierte und konsequente Zusammenwirken aller gesellschaftlichen Kräfte erfordert.

In zirka drei Monaten soll ein weiteres Anwohner treffen auf Einladung der Offenburger Drogenhilfe stattfinden, um den begonnenen fruchtbaren Dialog fortzusetzen.

O.T. Freitag 03-11-2000

Kontakt:
+49 7441 80-1 +
Fax: +49 7441 80-2
E-Mail:
info@kollmann.de

Figure 1

100

1. **Introduction**
 2. **Background**
 3. **Methodology**
 4. **Results**
 5. **Conclusion**
 6. **References**
 7. **Appendix**
 8. **Index**
 9. **Table of Contents**
 10. **Summary**
 11. **Abstract**
 12. **Keywords**
 13. **Subject Headings**
 14. **Notes**
 15. **Footnotes**
 16. **References**
 17. **Appendix**
 18. **Index**
 19. **Table of Contents**
 20. **Summary**
 21. **Abstract**
 22. **Keywords**
 23. **Subject Headings**
 24. **Notes**
 25. **Footnotes**
 26. **References**
 27. **Appendix**
 28. **Index**
 29. **Table of Contents**
 30. **Summary**
 31. **Abstract**
 32. **Keywords**
 33. **Subject Headings**
 34. **Notes**
 35. **Footnotes**
 36. **References**
 37. **Appendix**
 38. **Index**
 39. **Table of Contents**
 40. **Summary**
 41. **Abstract**
 42. **Keywords**
 43. **Subject Headings**
 44. **Notes**
 45. **Footnotes**
 46. **References**
 47. **Appendix**
 48. **Index**
 49. **Table of Contents**
 50. **Summary**
 51. **Abstract**
 52. **Keywords**
 53. **Subject Headings**
 54. **Notes**
 55. **Footnotes**
 56. **References**
 57. **Appendix**
 58. **Index**
 59. **Table of Contents**
 60. **Summary**
 61. **Abstract**
 62. **Keywords**
 63. **Subject Headings**
 64. **Notes**
 65. **Footnotes**
 66. **References**
 67. **Appendix**
 68. **Index**
 69. **Table of Contents**
 70. **Summary**
 71. **Abstract**
 72. **Keywords**
 73. **Subject Headings**
 74. **Notes**
 75. **Footnotes**
 76. **References**
 77. **Appendix**
 78. **Index**
 79. **Table of Contents**
 80. **Summary**
 81. **Abstract**
 82. **Keywords**
 83. **Subject Headings**
 84. **Notes**
 85. **Footnotes**
 86. **References**
 87. **Appendix**
 88. **Index**
 89. **Table of Contents**
 90. **Summary**
 91. **Abstract**
 92. **Keywords**
 93. **Subject Headings**
 94. **Notes**
 95. **Footnotes**
 96. **References**
 97. **Appendix**
 98. **Index**
 99. **Table of Contents**
 100. **Summary**
 101. **Abstract**
 102. **Keywords**
 103. **Subject Headings**
 104. **Notes**
 105. **Footnotes**
 106. **References**
 107. **Appendix**
 108. **Index**
 109. **Table of Contents**
 110. **Summary**
 111. **Abstract**
 112. **Keywords**
 113. **Subject Headings**
 114. **Notes**
 115. **Footnotes**
 116. **References**
 117. **Appendix**
 118. **Index**
 119. **Table of Contents**
 120. **Summary**
 121. **Abstract**
 122. **Keywords**
 123. **Subject Headings**
 124. **Notes**
 125. **Footnotes**
 126. **References**
 127. **Appendix**
 128. **Index**
 129. **Table of Contents**
 130. **Summary**
 131. **Abstract**
 132. **Keywords**
 133. **Subject Headings**
 134. **Notes**
 135. **Footnotes**
 136. **References**
 137. **Appendix**
 138. **Index**
 139. **Table of Contents**
 140. **Summary**
 141. **Abstract**
 142. **Keywords**
 143. **Subject Headings**
 144. **Notes**
 145. **Footnotes**
 146. **References**
 147. **Appendix**
 148. **Index**
 149. **Table of Contents**
 150. **Summary**
 151. **Abstract**
 152. **Keywords**
 153. **Subject Headings**
 154. **Notes**
 155. **Footnotes**
 156. **References**
 157. **Appendix**
 158. **Index**
 159. **Table of Contents**
 160. **Summary**
 161. **Abstract**
 162. **Keywords**
 163. **Subject Headings**
 164. **Notes**
 165. **Footnotes**
 166. **References**
 167. **Appendix**
 168. **Index**
 169. **Table of Contents**
 170. **Summary**
 171. **Abstract**
 172. **Keywords**
 173. **Subject Headings**
 174. **Notes**
 175. **Footnotes**
 176. **References**
 177. **Appendix**
 178. **Index**
 179. **Table of Contents**
 180. **Summary**
 181. **Abstract**
 182. **Keywords**
 183. **Subject Headings**
 184. **Notes**
 185. **Footnotes**
 186. **References**
 187. **Appendix**
 188. **Index**
 189. **Table of Contents**
 190. **Summary**
 191. **Abstract**
 192. **Keywords**
 193. **Subject Headings**
 194. **Notes**
 195. **Footnotes**
 196. **References**
 197. **Appendix**
 198. **Index**
 199. **Table of Contents**
 200. **Summary**
 201. **Abstract**
 202. **Keywords**
 203. **Subject Headings**
 204. **Notes**
 205. **Footnotes**
 206. **References**
 207. **Appendix**
 208. **Index**
 209. **Table of Contents**
 210. **Summary**
 211. **Abstract**
 212. **Keywords**
 213. **Subject Headings**
 214. **Notes**
 215. **Footnotes**
 216. **References**
 217. **Appendix**
 218. **Index**
 219. **Table of Contents**
 220. **Summary**
 221. **Abstract**
 222. **Keywords**
 223. **Subject Headings**
 224. **Notes**
 225. **Footnotes**
 226. **References**
 227. **Appendix**
 228. **Index**
 229. **Table of Contents**
 230. **Summary**
 231. **Abstract**
 232. **Keywords**
 233. **Subject Headings**
 234. **Notes**
 235. **Footnotes**
 236. **References**
 237. **Appendix**
 238. **Index**
 239. **Table of Contents**
 240. **Summary**
 241. **Abstract**
 242. **Keywords**
 243. **Subject Headings**
 244. **Notes**
 245. **Footnotes**
 246. **References**
 247. **Appendix**
 248. **Index**
 249. **Table of Contents**
 250. **Summary**
 251. **Abstract**
 252. **Keywords**
 253. **Subject Headings**
 2

Die ersten drei Jahre sind die wichtigsten Jahre im Leben eines Kindes. In dieser Zeit wird das Fundament für die gesamte Entwicklung gelegt. Die Eltern haben eine große Verantwortung, das Kind in dieser Zeit bestmöglich zu unterstützen. Das bedeutet, dem Kind eine sichere Umgebung zu bieten, in der es sich entfalten kann. Das bedeutet auch, dem Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigenen Interessen zu verfolgen und seine eigenen Fähigkeiten zu entdecken.

Die Eltern sollten das Kind ermutigen, seine eigenen Entscheidungen zu treffen und seine eigenen Handlungen zu verantworten. Das bedeutet, dem Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigenen Interessen zu verfolgen und seine eigenen Fähigkeiten zu entdecken. Die Eltern sollten das Kind ermutigen, seine eigenen Entscheidungen zu treffen und seine eigenen Handlungen zu verantworten. Das bedeutet, dem Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigenen Interessen zu verfolgen und seine eigenen Fähigkeiten zu entdecken.

Die Eltern sollten das Kind ermutigen, seine eigenen Entscheidungen zu treffen und seine eigenen Handlungen zu verantworten. Das bedeutet, dem Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigenen Interessen zu verfolgen und seine eigenen Fähigkeiten zu entdecken. Die Eltern sollten das Kind ermutigen, seine eigenen Entscheidungen zu treffen und seine eigenen Handlungen zu verantworten. Das bedeutet, dem Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigenen Interessen zu verfolgen und seine eigenen Fähigkeiten zu entdecken.

Unterstützen Sie die Offenburger Drogenhilfe e.V. und werden Sie Mitglied mit dem untenstehenden Formular!

Offenburger Drogenhilfe e.V.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen/unseren Beitritt zur Offenburger Drogenhilfe e.V.

Name

Vorname

Beruf

Straße

PLZ/Ort

Ich/Wir erteile(n) folgende Einzugsermächtigung:

Geldinstitut

Kontonummer

Bankleitzahl

Betrag

Ort, Datum

Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt mindestens 24 DM

Wir danken Ihnen für Ihre Bereitschaft, uns in der wichtigen Arbeit zu unterstützen!

Drogenhilfe Offenburg e.V.

Bankverbindung Sparkasse Offenburg/Ortenau
Kontonummer 690 637
Bankleitzahl 664 500 50